

# Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich;  
Leiter: W. Hofrat Dr. Aldemar Schiffkorn.

31. Jahrgang (1977)

Heft 3/4

## INHALT

Otto K a m p m ü l l e r: Pflanzen und Tiere in oberösterreichischen Kinderreimen, -liedern und -spielen . . . . .	111
Helmut Z ö p f l: Der Stellenwert des Musischen in einer demokratischen Gesellschaft . . . . .	144
Helmut O r t n e r: Amateurtheater heute . . . . .	150
Gustav O t r u b a: Die Revolution 1848 in den Alpenländern im Spiegel Wiener Flugschriftensammlungen . . . . .	154
P. Benedikt P i t s c h m a n n: Plan eines Pfarrhofbaues in Pettenbach durch Johann Michael Prunner (1732) . . . . .	172
Manfred B r a n d l: Des ersten Linzer Bischofs erster Hirtenbrief (1785) . . . . .	177
Fritz F e i c h t i n g e r: Kunst als Lebensinhalt und Verpflichtung — Zum 30. Todestag von Hermann Ubell . . . . .	183
Wilhelm R i e ß: Fritz von Herzmanovsky-Orlando an Dr. Oskar Schmotzer . . . . .	190
Herta N e u n t e u f l: Kulturgeschichte der Linzer Torte . . . . .	195
Robert S t a i n i n g e r: Die Bierbrauerei in Neumarkt i. M. . . . .	199
Norbert Grabherr † (Alois Zauner) . . . . .	202
Der Mundartdichter Josef Moser (Hermann Goldbacher) . . . . .	204
Oberösterreichische Totenschilder (Georg Wacha) . . . . .	206
Die „Hirschauer Stückeln“ (Alois Topitz) . . . . .	207
Der Baumeister des Ennser Stadtturmes (Walter Aspernig) . . . . .	208
Leopold-Kunschak-Preis für Harry Slapnicka . . . . .	209
Aus der Arbeit des Landesinstituts für Volksbildung und Heimatpflege (Hilde Hofinger) . . . . .	210
Schrifttum . . . . .	213

## Der Baumeister des Ennser Stadtturmes

Mit 1 Abbildung

Der Ennser Stadtturm ist eines der stolzesten Zeichen, welches das protestantische Bürgertum der oberösterreichischen Städte des 16. Jahrhunderts als Ausdruck von wirtschaftlichem Erfolg und Selbstbewußtsein errichtet hat. Frei auf dem rechteckigen Stadtplatz stehend, erhebt sich ein fast 60 Meter hoher, viergeschossiger Quaderbau aus mächtigen Konglomeratblöcken.

Der Plan zum Bau eines Stadtturmes in Enns reicht in das Jahr 1553 zurück, als König Ferdinand I. die Pfarrechte von der außerhalb der Stadt gelegenen St.-Laurenz-Kirche von Lorch an die ehemalige Minoritenkirche in der Stadt übertrug. Da letzterer ein Turm fehlte, befahl der Landesfürst den Ennser Bürgern, einen nahegelegenen Befestigungsturm der Stadtmauer zu einem Glockenturm umzubauen. Diese Anordnung des Königs gelangte jedoch nicht zur Ausführung. Die Ennser Bürgerschaft hatte andere Vorstellungen und Pläne, die sie sofort nach dem Tode Ferdinands I. in die Tat umsetzte. Die lateinische Bauinschrift an der Südseite des nunmehr von Grund auf neugebauten Turmes berichtet vom Baubeginn zum Regierungsantritt Kaiser Maximilians II. (1564) und von seiner Vollen- dung im Jahre 1568.

Da Ratsprotokolle, Kammeramtsrechnungen und ähnliche Quellen gerade für diesen Zeitraum fehlen, konnten bisher weder der Baumeister des Stadtturmes noch die beschäftigten Handwerker ermittelt werden. Eduard Straßmayr, der 1952 die Geschichte des Ennser Stadtturmes schrieb<sup>1</sup>, nannte den Italiener Christoph Canaval (Canevale) als möglichen Erbauer des Ennser Wahrzeichens, wobei er sich auf ein undatiertes Verzeichnis von Baumeistern in oberösterreichischen Städten und Märkten stützte, das Canevals Bautätigkeit auch für Enns belegt. Seitdem galt Canevale als der wahrscheinliche Erbauer des Ennser Stadtturmes.

Die Überraschung war daher groß, als ich vor einigen Monaten bei der Durchsicht eines Lehenbuches der aus Bayern stammenden Kleinadelsfamilie der Kölnpöck vom Jahre 1571<sup>2</sup> auf den tatsächlichen Erbauer des Ennser Stadtturmes stieß, den rheinländischen Maurermeister *Hans aus Mainz*.

Die „Khölnpeckhen“ hatten Ende des 15. Jahrhunderts in Oberösterreich Fuß gefaßt und wa-

ren durch reiche Heiraten rasch zu einem ansehnlichen Vermögen gekommen, das sie um die Mitte des 16. Jahrhunderts zum Ankauf mehrerer Schlösser und Herrschaften ob und unter der Enns (Ottsdorf bei Wels, Hildprechting und Thalham bei Gmunden, Salaberg bei Haag in NÖ.) befähigte<sup>3</sup>. Unter zahlreichen Gütern und Zehenten, die von der Herrschaft Salaberg zu Lehen rührten, befand sich auch ein Zehent zu „Stainwinnden“ in Altenhofen, Pfarre Sankt Valentin (KG Altenhofen, OG St. Valentin, GB Haag). Diesen Zehent verließ nun im Jahre 1571 Johannes Kölnpöck nach dem Tode seines Vaters an eine Ennser Bürgerin, die Stainwenderin oder Stainwendtlechnerin genannt, als deren Lehenträger ihr Sohn Jacob Steunschlager, Bürger zu Ebelsberg, fungierte. Er beglich die üblichen Taxen und verpflichtete sich, eine jährliche Lehensteuer von 9 ß d ins Amt Loosdorf zu entrichten und ein Freigeld zu zahlen. Letzteres war offensichtlich bisher nicht üblich gewesen, denn Hans Kölnpöck hatte sich diese Zusage „in bey sein Maister Hansen von Mainz Maurers der den thuern zue Enns gebaut“<sup>4</sup> geben lassen, den er deshalb im Lehenbuch extra als Zeugen notierte und hervorhob.

Diesem glücklichen Umstand verdanken wir es also, daß nunmehr der Name des Erbauers des Ennser Stadtturmes gefunden werden konnte. Viel ist allerdings nicht aus dieser Nennung zu ersehen. Die Bezeichnung „Maister Hans Maurer“ für einen Baumeister ist damals durchaus üblich. Selbst Jakob Prandtauer bezeichnete sich noch fast 150 Jahre später bescheiden als „Maurermeister“. Hans stammte aus Mainz und führte dort sicherlich einen Familiennamen, was für den

<sup>1</sup> Eduard Straßmayr, *Der Ennser Stadtturm*. Jb. d. OÖ. Musealvereines, 97. Bd. (1952), S. 121 ff. — Vgl. auch Josef Amstler: *Geschichte der Stadt Enns*, Enns 1969, S. 35.

<sup>2</sup> OÖLA, Schlüsselberger Archiv, Sammlung Hoheneck, Hs. 16/3, fol. 417<sup>a</sup> — 428<sup>b</sup>. Das Lehenbuch wurde vermutlich von Johannes Kölnpöck nach dem Tode seines Vaters Nicolaus († 1570) angelegt.

<sup>3</sup> Johann Georg Adam Freyherr von Hoheneck, *Die Löblichen Herren Herren Stände deß Erz-Herzogthumb Oesterreich ob der Enns*, 1. Theil, Passau 1727, S. 519 ff.

<sup>4</sup> OÖLA, Schlüsselberger Archiv, Sammlung Hoheneck, Hs. 16/3, fol. 424<sup>a</sup>.

Träger eines so häufigen Vornamens sicher unerläßlich war. In Enns allerdings, wohin er wohl schon vor 1564 gelangt war, trat an Stelle des Familiennamens die Herkunftsbezeichnung. Wir haben natürlich versucht, unseren Meister anhand des Mainzer Quellenmaterials zu identifizieren. Das ist nicht gelungen. Der als Ausgangspunkt dienende Vorname sowie die Zeit seiner Abwesenheit aus Mainz allein reichten nicht aus, um in den einschlägigen Publikationen oder in den Archivkarteien des Mainzer Stadtarchivs eine Spur aufnehmen zu können<sup>5</sup>. Aus der neu aufgefundenen Nachricht ist noch zu entnehmen, daß Meister Hans über die Fertigstellung des Stadtturmes hinaus in unseren Landen verblieb. Die Zeugenschaft für Johann Kölnpöck fällt wahrscheinlich in das Jahr 1571. Wo sie stattfand, ist nicht genau zu sagen. Es kommen wohl in erster Linie Enns oder das nicht allzuweit entfernte Schloß Salaberg bei Haag (NO.) in Betracht. Meister Hans war also nach Fertigstellung des Turmes noch mehrere Jahre in unserer Heimat beschäftigt und kommt als Erbauer weiterer Bauwerke in Frage. Wer hiebei seine Auftraggeber waren, ob die Stadt Enns oder etwa die Kölnpöck, läßt sich nicht sagen. Will man nicht auf weitere Zufallsfunde warten, müßte mit Hilfe

von Vergleichen architektonischer und bauplastischer Besonderheiten des Ennsener Stadtturmes mit jenen von anderen Bauwerken dieser Zeit weitergeforcht werden. Wir hoffen, daß Kunsthistoriker sich dieser Arbeit annehmen werden<sup>6</sup>.

Die Entdeckung des Baumeisters des „zur ordentlichen Wacht und guten Hut“ errichteten Turmes, der nach einer eben abgeschlossenen Restaurierung in neuem Glanz die Stadt weithin sichtbar überragt, stellt nicht nur für die Ennsener Lokalgeschichte eine erfreuliche Bereicherung dar, sondern ist darüber hinaus auch für die österreichische Kunstgeschichte von Interesse, die die Bedeutung des Ennsener Wahrzeichens oftmals gewürdigt hat.

Walter Aspernick

<sup>5</sup> Mitteilung des Stadtarchivs Mainz vom 17. September 1977. Für die Mühe, die Oberarchivrat Dr. Ludwig Falck vom Stadtarchiv Mainz bei der „Fahndung“ nach Meister Hans aufwendete, möchte ich ihm herzlich danken.

<sup>6</sup> Den Versuch, Meister Hans in Mainz auf diese Weise zu identifizieren, haben wir noch unternommen, indem wir dem Inventarisator der Mainzer Kunstdenkmäler, Herrn Prof. Dr. Fritz Arens, Detailaufnahmen des Ennsener Stadtturmes zum Vergleich mit Mainzer Bauwerken übersandten. Ein Ergebnis steht noch aus.

## Leopold-Kunschak-Preis für Harry Slapnicka

Am 12. November 1977 wurde in Wien dem Leiter der Abteilung Zeitgeschichte und Dokumentation am Oberösterreichischen Landesarchiv in Linz der Leopold-Kunschak-Preis für Wissenschaft überreicht. Dr. Slapnicka übernahm vor sechs Jahren den Aufbau dieser Abteilung. Frucht seiner Forschungsarbeit sind drei Bände zur neueren Geschichte Oberösterreichs mit zusammen fast eintausend Seiten: „Oberösterreich – Von der Monarchie zur Republik (1918 bis 1927)“ (Erste Auflage 1974, 2. Auflage 1975); „Oberösterreich – Zwischen Bürgerkrieg und ‚Anschluß‘ (1927 bis 1938)“ (1975) und „Oberösterreich – Die politische Führungsschicht 1918 bis 1938“ (1976). Mit diesen drei Bänden, für die die Preisverleihung erfolgte, ist die Geschichte Oberösterreichs in der Zwischenkriegszeit zusammenfassend dargestellt.

Ergänzt wurde diese Arbeit durch 45 wissenschaftliche Beiträge in verschiedenen Zeitschriften – darunter auch in den „ÖÖ. Heimatblättern“ – und Jahrbüchern und durch 25 Biographien von Oberösterreichern in dem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen „Österreichischen Biographischen Lexikon“. Prof. Dr. Slapnicka ist überdies im Rahmen der Pädagogischen Akademie des Bundes für die Fortbildung von Geschichtslehrern an Hauptschulen, ferner für die Fortbildung von Historikern der allgemeinbildenden höheren Schulen und für berufsbildende Mittelschulen tätig. An der Pädagogischen Akademie der Diözese Linz ist er Lehrbeauftragter für neuere österreichische Geschichte. Wir gratulieren unserem Mitarbeiter sehr herzlich zu dieser ehrenvollen Auszeichnung.